

TEO, ISSN 2247-4382
76 (3), pp. 48-68, 2018

Sein und Leben in Christus - Von der mystischen Präsenz zum Erleben der Taufgnade –eine philokalische Sichtweise

Ciprian STREZA

Ciprian STREZA

“Lucian Blaga” University of Sibiu

Email: ciprian_streza@yahoo.com

Abstract

Through the Sacrament of Baptism, which our Saviour has instituted, he who believes in Christ is reborn from water and Spirit for true life in Christ, thereby becoming a member of the Church. In Baptism man receives a completely new existence. He is not only renewed in one respect, but his whole existence is changed. The new life is a gift from above that is given in Baptism, but it is a gift that must be further developed by one's own effort. Baptism is therefore a gift and a task at the same time. The writings of Saint Mark the Ascetic show that after Baptism man's endeavour to attain virtue is nothing else than the assimilation and imprinting of Christ's purity upon the Christian's whole being.

Keywords

Baptism, Liturgy, sacraments, ascetism, Mark the Ascetic

Nach Auferstehung und Himmelfahrt hat der Erlöser Christus, der nun auch nach seiner menschlichen Natur Geist geworden ist, den Menschen nicht verlassen, sondern Er hat durch das Kommen des Hl Geistes in der

Sein und Leben in Christus - Von der mystischen Präsenz zum Erleben der Taufgnade...

Seele jedes Gläubigen Wohnung genommen. Dorthin brachte er alle Gaben seiner erneuerten menschlichen Natur mit, um so die menschliche Seele mit der Kraft seiner opferhaften Gaben zu erfüllen.

Nach den 50 Tagen wurde die leibliche Anwesenheit des Erlösers in der Welt durch solche in Heiligen Mysterien [Sakramenten] ersetzt. Diese ist nicht schwächer als jene, sondern sogar intensiver, weil sich alles durch den Hl Geist vermittelt.

Gott hat gewünscht, dass Er sich durch die sichtbare (Materie) eines jeden Sakraments entdecken lasse und in der Kirche wirke. Der Sohn Gottes musste in die menschliche Natur eintauchen und sterben und auferstehen, so daß sich der Mensch, der in das Wasser der Taufe taucht, sich mit Christus treffen soll: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein (Röm 6, 4-5).

Der Hl. Apostel Paulus betont hier die Bipolarität des christlichen Lebens, und definiert „in Christus sein“ als das Teilhaben am reinen Menschsein des Erlösers durch die heiligen Sakramente. Durch seinen Leib dringt er in alle Glieder der Getauften ein, derer, die „zusammengesetzt mit Christus werden“, indem sie in die Dynamik seines Lebens hineingezogen werden, durch Tod und Auferstehung gemeinsam mit Ihm, durch die Taufe. Der Vorgeschmack des neuen Lebens bestimmt auch eine Antwort des Neu-Getauften voller Verantwortung, denn sie bestimmt ihn dazu, dass alle Taten seines Lebens Ausdruck der Gegenwart Christi in ihm seien. Christus ist das noch nie gesehene Leben, der göttliche Saft, der in der neuen Schöpfung fließt. Jedoch wächst dieses neue Leben im Menschen nicht mechanisch heran, sondern es wächst nach dem Maß, wie jener es assimiliert, oder besser gesagt, nach dem Maß, nach dem er assimiliert wird – durch freies und bewusstes Handeln, durch Einhalten der heiligen Gebote, durch Reinigung des Bewusstseins, durch ein Leben in Askese und Maßhalten. Dies bedeutet „in Christus leben“.

Diese Durchdringung zwischen Mystik und Askese, diese Korrelation zwischen Sein und Leben in Christus ist das Spezifikum der orthodoxen Spiritualität, und sie drückt die ganze Dynamik der Verwandlung des

Menschen vom Ebenbild zum Ähnlichwerden mit Gott aus. Durch Erfüllen der Gebote, durch ein Leben in Askese, setzt der Mensch die in der Taufe erhaltene Gnade ins Werk, wodurch er sein Wesen zur Festung ausbaut und damit die in den Wassern der Taufe geschenkte Freiheit schützt. Damit die beim Eintreten in die Kirche [=bei der Taufe] empfangene Gnade entdeckt und ins Werk gesetzt werden kann, setzt sie eine bestimmte Art der Existenz voraus, nämlich die der menschlichen Natur Christi. „Der Erlöser tritt durch die Taufe in die Seele eines jeden Christen ein“, sagt Vater Dumitru Staniloae, „und die Verbindung desselben mit Ihm wird wirksam durch Glauben an Ihn und Einhalten seiner Gebote, und so wird die Kraft Seiner Menschlichkeit zur Kraft unserer Menschlichkeit. Daher ist unsere Askese ein stufenweises Sterben mit Christus, wie ein Entfalten der Kraft, wie ein Absterben des alten Menschen und wie eine gewollte Verlängerung der Taufe....Nicht nur, dass wir mit Christus auferstehen, sondern wir sterben auch mit Ihm. Oder: Wir werden nicht mit ihm auferstehen, wenn wir nicht zuvor mit Ihm sterben“¹. Das was sakramental, *μυστικῶς*, im Sakrament der heiligen Taufe geschehen ist, als der Christ gestorben und auferstanden ist durch Nachahmen des Todes und der Auferstehung Christi², wird danach *ἐνεργῶς* verlängert, durch Tun der heiligen Gebote im alltäglichen Leben des Neu-Getauften, wie ein andauerndes Gekreuzigtwerden und Auferstehen gemeinsam mit Christus.

Eine einzigartige, besonders profunde Darstellung der Symbiose zwischen sakramentalem Leben und christlicher Askese, der Wichtigkeit der Präsenz Christi in der Seele eines jeden Christen durch den Hl Geist, findet sich in den Schriften des Hl. Markus des Asketen, der in Werken wie

¹ Dumitru STĂNILOAE, *Spiritualitatea ortodoxă: ascetica și mistica* [Orthodoxe Spiritualität: Die Askese und die Mystik], Editura Institutului Biblic și de Misiune, București, 1992, S. 10.

² CYRILLUS HIÉROSOLYMITANUS, *Mystagogiae* 2,5: Ὁ ξένου καὶ παραδόξου πράγματος· οὐκ ἀληθῶς ἀπεθάνομεν, οὐδ' ἀληθῶς ἐτάφημεν, οὐδ' ἀληθῶς σταυρωθέντες ἀνέστημεν, ἀλλ' ἐν εἰκόνι ἢ μίμησις, ἐν ἀληθείᾳ δὲ ἡ σωτηρία. Χριστὸς ὄντως ἐσταυρώθη καὶ ὄντως ἐτάφη καὶ ἀληθῶς ἀνέστη· καὶ πάντα ἡμῖν ταῦτα κεχάρισται, ἵνα μιμήσει τῶν παθῶν αὐτοῦ κοινωνήσαντες, ἀληθείᾳ τὴν σωτηρίαν κερδήσωμεν. Ὁ φιλάνθρωπιᾶς ὑπερβαλλούσης· Χριστὸς ἐδέξατο ἐπὶ τῶν ἀχράντων χειρῶν ἡλούς καὶ ἤλγησε, κάμοι ἀναλγητὶ καὶ ἀπονητὶ χαρίζεται διὰ τῆς κοινωνίας τὴν σωτηρίαν; S. PARIS und A. PIEDAGNEL, *Cyrille de Jérusalem. Catéchèses mystagogiques*, coll. *Sources chrétiennes* 126, Éditions du Cerf, Paris, 1966, S. 164. Rumänische Übersetzung in: Sfântul CHIRIL AL IERUSALIMULUI, *Catehezele mistagogice*, partea a II-a, trad. Rom. de Pr. Dumitru FECIORU, București, 1943, S. 552.

Sein und Leben in Christus - Von der mystischen Präsenz zum Erleben der Taufgnade...

„Über das geistliche Gesetz“³, „Über die Buße“⁴ und „Über die Taufe“⁵ von der Prämisse ausgeht, dass die Hl. Taufe Grundlage christlichen Lebens ist⁶ und alle asketischen Bemühung um die Vervollkommnung sind nichts anderes als die Früchte der Synergie zwischen der durch die Hl. Sakramente geschenkten Gnade und des freien Willens des Menschen.

Über die Persönlichkeit dieses großen Kirchenvaters ist noch wenig bekannt.⁷ Vom historischen Gesichtspunkt her sind seine Lebensdaten und sein Wirkungsort noch immer ein Rätsel. Johannes Kunze hat 1895 versucht, das Geheimnis um die Person des Hl. Markus des Asketen zu lüften, indem er ihn in der Epoche des Konzils von Ephesus 431 vermutete, da er viele Jahre Abt eines Klosters bei Ankyra in Galatien war, jedoch später das koinobitische Leben aufgab, um eine härtere Askese in der Wüste Juda zu leben; sein Sterbedatum kann nicht präzisiert werden.⁸ Wesentlich solidere Argumente führt Henry Chadwick 1972 an, als er versucht, den Hl. Markus den Asketen mit dem „frommen Priester und Mönch Markus, Egumenos eines Klosters in Kleinasien, nahe Tars“⁹ zu identifizieren, „welchem der nicht-chalzedonische Patriarch Severos von Antiochien um die Jahre 515-518 zwei Briefe schreibt, in denen er ihn bittet, von der chalzedonischen

³ *De lege spirituali*, S. G. 65, 906A–930B, kritische Ausgabe bei: Georges-Matthieu DE DURAND (Hg.), *Marc le Moine, Introduction, texte critique, traduction, notes et index par Georges-Matthieu de Durand*, (= *Sources chrétiennes* 445), Paris, 1999, S.74-128. [abgekürzt weiter als: DURAND]

⁴ MARCUS EREMITA, *De paenitentia*, DURAND, S. 214-258.

⁵ MARCUS EREMITA, *Responsio ad eos qui de divino baptismate dubitabant*, S. G. 65, 986A–1027C, DURAND, S. 296-396.

⁶ Vladimir LOSSKY, *Teologia Mistică a Bisericii de Răsărit* [Mystische Theologie der morgenländischen Kirche], Einführende Studie und Übersetzung aus dem Französischen von Pr. Vasile RĂDUCĂ), Editura Anastasia, București, 1993, S. 210.

⁷ Informationen zur Persönlichkeit dieses großen philokalischen Vaters finden sich bei: DURAND, S. 15-35, in der einführenden Studie von Kallistos WARE, *Introduction*, im Werk: *Marc le Moine, Traités spirituels et théologiques*, traduction française, notes et index par Soeur Claire-Agnès ZIRNHELD o.c.s.o., (= *Spiritualité Orientale* 41), Abbaye de BELLEFONTAINE, 1985, S. IX-LI, und auch bei J. GRIBOMONT, „Marc le Moine“, in: *Dictionnaire de Spiritualité* 10, SS. 274-283.

⁸ J. KUNZE, *Marcus Eremita, ein neuer Zeuge für das altkirchliche Taufbekenntnis. Eine Monographie zur Geschichte des Apostolikums mit einer kürzlich entdeckten Schrift des Marcus Eremita*, Leipzig, 1895, S. 121.

⁹ H. CHADWICK, „The Identity of Mark the Monk“, in: *Eastern Church Review*, 4 (1972), S. 125-130

und der mesalianischen Lehre Abstand zu nehmen”¹⁰. Chadwick glaubt, dass so der Hl. Markus sich hinter dem Schreiben „Über die hypostatische Union” und hinter demjenigen „Über die Taufe” verbirgt. Alois Grillmeyer ist wiederum der Meinung, dass das Werk „Über die hypostatische Union” gegen die Christologie des Origenes geschrieben sei, im Rahmen einer Antiorigenischen Kampagne, welche um die Jahre 399-400 unter Patriarch Theophil von Alexandrien durchgeführt wurde¹¹. Diese Hypothesen haben jedoch auch alle ihre Schwachstellen, so dass die genaue Zeitspanne des Lebens und die Identität des Hl. Markus des Asketen eine Herausforderung für zukünftige patristische Forschungen bleibt¹².

Überraschend in den seinen Schriften ist die Herangehensweise an die Sakramententheologie. Die Wirkung des Sakramentes der Taufe wird nicht auf scholastische Weise angeeignet, sondern in ihrer Relevanz für den Täufling dargestellt. Der Hl. Markus will damit unterstreichen, dass die bei der Taufe empfangene Gabe des Heiligen Geistes der Grundstein des christlichen Lebens ist¹³ und das gesamte Leben eines Christen nur eine Aktualisierung und ein Wirken dieser großen Gabe.

Der Hl. Markus der Asket hat seine Lehre über das Sakrament der Hl. Taufe im Rahmen einer Polemik gegen die Messalianer¹⁴ formuliert, deren Hauptpostulat war, dass der Mensch nach dem Sündenfall von einem Dämon besessen sei, der ihn zu Bösem anstiftet. Gegen diesen Dämon sei die Taufe unwirksam, denn selbst wenn die Taufe die Sünde wie ein Schwert zerschneidet, so kann das Taufbad doch das Böse nicht mit der Wurzel ausrotten. Das Gebet alleine könne den Dämon vertreiben und die spirituellen Menschen könnten sehen, wie dieser den Besessenen verlasse. Gleichfalls könne das Gebet allein den Hl. Geist in sichtbarer Form in die Seele des Asketen bringen. Die Anwesenheit des Hl. Geistes würde zu

¹⁰ E. W. BROOKS (ed.), *The Sixth Book of the Select Letters of Severus Patriarch of Antioch* V. 4-5, vol. 2, London, 1904, S. 286-294.

¹¹ A. GRILLMEIER, „Marcos Eremiten und der Origenismus. Versuch einer Neudeutung von OS. XI“, in: F. PASCHKE (ed.), *Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen*, t. 125, Berlin, 1981, S. 253-283.

¹² K. WARE, *Introduction...*, S. XV.

¹³ V. LOSSKY, *Teologia Mistică ...*, S. 210.

¹⁴ Wichtige Informationen über die Messalianer sind bei Hermann DÖRRIES in: *Urteil und Verurteilung. Kirche und Messalianer. Zum Umgang der Alten Kirche mit Häretikern*, in: Derselbe, *Wort und Stunde*, Band 1: Gesammelte Studien zur Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1966, zu finden.

Sein und Leben in Christus - Von der mystischen Präsenz zum Erleben der Taufgnade...

Passivität führen; der vom Dämon befreite braucht nicht mehr zu fasten, da er nicht mehr in Versuchung geführt werden könne und würde alle Dinge leidenschaftslos tun. Die Messalianer verweigerten die physische Arbeit, vernachlässigten und verneinten gar die Hl. Sakramente und die gesamte asketische Tradition. Dieser Lehre stellt der Hl. Markus die Lehre der Bibel von der Bedeutung der Taufe im Leben der Gläubigen entgegen und versucht auf einige Fragen zu der Wirkung dieses Hl. Sakraments zu antworten, die an Aktualität bis heute nichts eingebüßt haben.

I. Die in der Taufe empfangene Gnade ist vollkommen (τέλειος)

Dieses ist die zentrale Aussage des Traktates über die Taufe des Hl. Markus. Der Erlöser hat das gesamte menschliche Wesen angenommen und es wieder hergestellt und durch die Hl. Sakramente diese neue Humanität in den Menschen gesät. Somit ist die Taufe vollkommen und keiner kann dieser Gnade durch asketische Bemühungen, (ἀγῶνες), noch etwas hinzufügen. So sagt der Hl. Markus am Anfang seines Traktates:

“Die Hl. Taufe ist vollkommen, aber sie vervollkommnet jenen nicht, der die Gebote nicht hält. Daher sollen wir den menschlichen Spitzfindigkeiten keinen Glauben schenken, sondern vielmehr der Hl. Schrift, die sagt: «Christus ist für unsere Sünden gestorben» (I Kor 15,3) oder: «So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe» (Röm 6,4) ...oder «Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch» (Röm 6,14), wenn wir die Gebote halten; wenn wir sie jedoch nicht halten, sind wir ungläubig und beherrscht von der Sünde. Denn der Glaube bedeutet nicht nur, in Christus getauft zu sein, sondern auch seine Gebote zu halten. Denn so wir mit ihm begraben sind durch die Taufe, so hat er uns auch erhöht und uns im Himmel an seine Seite gesetzt, wie die Schrift bezeugt. (Ef 2,6) Doch ist es gleichfalls wahr, dass er uns Gebote gegeben hat, damit wir durch ihre Einhaltung die Vollendung erfahren mögen, die er uns geschenkt. Wenn wir diese jedoch nicht einhalten, werden wir von der Sünde beherrscht.

Wenn wir sagen, das die Sünde durch Taten aufgehoben werden

kann, so ist «Christus vergeblich gestorben» (Gal 2,21) und alle Worte sind Lügen. Und wenn diese sagen, dass die Taufe nicht vollkommen sei und sie die Vollendung durch Askese erlangen, so ist für sie das Gesetz der Freiheit nichtig und der Bund des Neuen Testaments aufgehoben. Sie bezichtigen gar Christus der Ungerechtigkeit, wenn er den Getauften aufträgt, Taten der Freiheit zu vollbringen, solange sie gegen den Willen der Sünde unterworfen sind. Und die Gnade Gottes ist in diesem Falle keine Gnade, sondern eine Belohnung unserer asketischen Bemühungen. Denn wenn wir durch Taten (der Sünde entrinnen), so kann dieses nicht mehr durch die Gnade geschehen. Wenn aber durch die Gnade, so ist die Tat nicht mehr Tat, sondern Gebot dessen, der uns freigemacht hat und eine Tat der Freiheit und des Glaubens¹⁵.

Die Taufe erscheint hier in engem Zusammenhang mit ihrer Wirkung (ἀποκάλυψις) im gesamten Leben der Christen. Sie ist vollkommen,

¹⁵ MARCUS EREMITA, De baptismo 2,7: Τὸ γὰρ ἅγιον βάπτισμα τέλειον μὲν ἐστίν, οὐ τελειοῖ δὲ τὸν μὴ ποιῶντα τὰς ἐντολάς. Μὴ οὖν ἀνθρωπίναις ὑπονοίαις, ἀλλὰ τῇ θείᾳ Γραφῇ μᾶλλον πιστεύσωμεν ὅτι· «Χριστὸς ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν κατὰ τὰς Γραφάς», καὶ ὅτι· «Συνετάφημεν αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος», καί· «Ὁ ἀποθανὼν δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας», καὶ ὅτι· «Ἄμαρτία ἡμῶν οὐ κυριεύσει», ἐὰν τὰς ἐντολάς αὐτοῦ ποιήσωμεν. Εἰ δὲ οὐ ποιῶμεν, ἄπιστοί ἐσμεν, καὶ δικαίως ὑπὸ τῆς ἁμαρτίας κρατούμεθα. Πίστις γὰρ ἐστίν οὐ μόνον τὸ βαπτισθῆναι εἰς Χριστόν, ἀλλὰ καὶ τὸ ποιεῖν τὰς ἐντολάς αὐτοῦ. Ὅτι μὲν γὰρ μυστικῶς συνταφέντες αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος καὶ συνήγειρεν ἡμᾶς καὶ συνεκάθισεν ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, κατὰ τὴν Γραφήν, δῆλον· ὅμως ἔδωκεν ἐντολάς, ἵνα ταύτας ποιήσαντες εὕρωμεν τὴν δεδομένην ἡμῖν τελειότητα. Εἰ δὲ μὴ ποιήσωμεν, ἐκουσίως φανῶμεν ἐνεργούμενοι ὑπὸ τῆς ἁμαρτίας. Εἰ οὖν λέγομεν ἐξ ἔργων ἀναιρεῖν τὴν ἁμαρτίαν, ἅρα Χριστὸς δωρεὰν ἀπέθανε, καὶ τὰ εἰρημένα πάντα ψευδῆ τυγχάνει. Καὶ οὐκ ἔστι τέλειον τὸ βάπτισμα. Ἀλλ' ἐξ ἀγώνων λέγουσιν ἔχειν τὴν τελειότητα, μάταιος παρ' ἐκείνοις ὁ τῆς ἐλευθερίας νόμος, καὶ πᾶσα ἡ τῆς Καινῆς Διαθήκης νομοθεσία ἀνήρηται. Ἄδικον δὲ καὶ τὸν Χριστὸν εἰσάγουσι, τοῖς βαπτισθεῖσιν ἔργα ἐλευθερίας προστάξαντα, ἔτι παρὰ προαίρεσιν δεδουλωμένοις τῇ ἁμαρτίᾳ, καθὼς λέγουσι· καὶ ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ οὐκέτι χάρις, ἀλλ' ἡμετέρων ἀγώνων ἀνταπόδοσις. Εἰ γὰρ ἐξ ἔργων, οὐκέτι χάριτι, εἰ δὲ χάριτι, τὸ ἔργον οὐκ ἔστιν ἔργον, ἀλλ' ἐντολὴ τοῦ ἐλευθερώσαντος, καὶ ἔργον ἐλευθερίας καὶ πίστεως. Kritische Ausgabe bei Georges-Matthieu DE DURAND o.S. (ed.), *Marc le Moine, Traités*, vol I (*Sources Chrétiennes* 445), Paris, 1999, S. 298; Rumänische Übersetzung in: *Filocalia, sau culegerea din scrierile sfinților Părinți care arată cum se poate omul curăța, lumina și desăvârși*, vol. I, traducere de Pr. Prof. Dr. Dumitru STĂNILOAE, Sibiu, 1947, S. 275. [abgekürzt weiter: *Filocalia* I]

Sein und Leben in Christus - Von der mystischen Präsenz zum Erleben der Taufgnade...

vollständig, stellt sich aber so nicht dar, es sei denn, im Erfüllen der Gebote. Somit ist das Leben in Christus ein Geschenk an die Gläubigen, das durch das Taufwasser verliehen wird und ihr ganzer Weg in diesem neuen Leben ist nichts anderes, als eine Umsetzung, eine Aktualisierung dieser Gabe.

Diese „Vervollkommnung“ der Hl. Taufe definiert der Hl. Markus aus einer dreiteiligen Perspektive mit den Termini: a. καθαρισμός, b. ἐλευθερία, c. ἐνοίκησης¹⁶.

a. Die Hl. Taufe bringt Reinigung, καθαρισμός von der Erbsünde und von allen Sünden, die bis zur Taufe begangen wurden. Die Messalianer glaubten, dass Adams Erbsünde dazu führt, dass der Teufel im menschlichen Wesen wohne und der Mensch sich nur durch die Askese von dem Fluch der Erbsünde befreien könne. Der Hl. Markus der Asket unterstreicht, dass nur das Opfer des Erlösers allein den Menschen von der Erbsünde befreit habe (ὕπὸ τὴν ἁμαρτίαν τῆς παραβάσεως)¹⁷ und ihn durch die Taufe zu „einem neuen Adam gemacht, der nichts mehr von dem alten an sich trage“¹⁸, und somit keine Spur und keine Folge von dessen Sünde (ἐγκατάλειμμα τῆς τοῦ Ἀδὰμ ἁμαρτίαν)¹⁹ bestimme den Willen des neu getauften Menschen.

b. Die Taufe verleiht die wahre Freiheit, ἐλευθερία, denn durch sie ist der Mensch von der vererbten Willensschwachheit befreit, der Folge von Adams Fall, und erreicht durch die bei der Taufe verliehene Gnade vollkommene Willensfreiheit. Nach der Taufe beeinträchtigen weder Gott noch der Teufel den freien Willen des Menschen, so sagt der Hl. Markus der Asket²⁰. Und wenn der Mensch auch nach der Taufe sündigt, so liegt das daran, dass er die Gebote nicht beachtet und sich freiwillig den irdischen Genüssen hingibt, und nicht daran, dass das Sakrament unvollkommen gewesen sei:

“Der Mensch befreit sich durch das Geschenk Christi, aber sein Wille beharrt auf dem, was er liebt, dank der Freiheit des

¹⁶ K. WARE, *The Sacrament of Baptism and the Ascetic Life in the Teaching of Mark the Monk*, coll. *Studia Patristica X*, Theologische Untersuchungen 107 (1970), S. 443.

¹⁷ MARCUS EREMITA, *De paenitentia* 10,20, DURAND, S. 246-247.

¹⁸ MARCUS EREMITA, *De baptismo*, 17,15: Διὰ τοῦτο, ὦ ἄνθρωπε, ἄκουε πῶς χάριτι Χριστοῦ νέος Ἀδὰμ γέγονας, καὶ οὐδὲν τοῦ παλαιοῦ ἐξ ἀνάγκης ἐπιφέρει, εἰ μὴ τι ἂν ἐκ τῆς σῆς κακοπιστίας καὶ παραβάσεως, DURAND, S. 388-389, *Filocalia I*, S. 307.

¹⁹ MARCUS EREMITA, *De baptismo*, 3,74; 9,61, DURAND, S. 312-313, 360-361, *Filocalia I*, S. 280, 296.

²⁰ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 2,48, DURAND, S. 302-303, *Filocalia I*, S. 294.

Willens... Durch die Taufe hat Er uns aus der Knechtschaft befreit und die Sünde durch das Kreuz zerschlagen und hat uns die Gebote der Freiheit gegeben. Doch seinen Geboten zu folgen überlässt er unserem freien Willen“²¹.

Der Hl. Diadochus von Photike meint, dass uns die Taufe befreit und jeden Flecken der Sünde auslöscht, uns aber nicht von der „Dualität des Willens“ heilt, was nur durch Synergie, asketische Bestrebungen und Gebet erreicht werden könne²².

c. Die Taufe lässt Christus in der Seele des Menschen Wohnung nehmen (ἐνοίκησης). In der Tradition der kappadokischen Kirchenväter über das gemeinsame Wirken aller drei Personen der Hl. Dreieinigkeit meint der Hl. Markus, dass dieses Einziehen Christi, das in der Taufe geschieht, gleichermaßen Christus und den Hl. Geist im Herzen des Gläubigen einschließt, da die Personen der Hl. Dreieinigkeit untrennbar miteinander verbunden sind. Durch die Taufe ziehen Christus, der Heiland und der Hl. Geist, der Tröster „in das innerste, geheimste und ehrlichste Gemach des Herzens ein“ (τὸ ἐνδότερον καὶ ἀπόκρυφον καὶ εἰλικρινές χώρημα τῆς καρδίας)²³, und um diese Anwesenheit zu fühlen, gibt der Hl. Markus folgende Anweisung:

„Daher, Mensch, der du in Christus getauft wurdest, leiste nur die Werke für die du die Kraft empfangen und bereite dich darauf vor, den zu sehen, der in dir wohnt“²⁴. Die geheimnisvolle Anwesenheit Christi ist das vollkommene Geschenk der Taufe, zu dem der Gläubige nichts durch

²¹ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 3,15-20, DURAND, S. 306-307: Νῦν δὲ οὐχ οὕτως, ἀλλ' αὐτὸς μὲν διὰ τοῦ βαπτίσματος τῆς κατὰ βίαν δουλείας ἐξήγαγε, καταργήσας τὴν ἀμαρτίαν διὰ τοῦ σταυροῦ, καὶ ἐντολὰς ἐλευθερίας ἔθετο. Ἐμμένειν δὲ ἢ μὴ ἐμμένειν ταῖς ἐντολαῖς τῷ αὐτεξουσίῳ ἡμῶν θελήματι παρεχώρησεν. *Filocalia* I, S. 278.

²² DIADOCHUS, *De perfectione spirituali capita centum* 4: Πάντες ἄνθρωποι κατ' εἰκόνα ἐσμὲν τοῦ θεοῦ· τὸ δὲ καθ' ὁμοίωσιν ἐκείνων μόνον ἐστὶ τῶν διὰ πολλῆς ἀγάπης τὴν ἑαυτῶν ἐλευθερίαν δουλωσάντων τῷ θεῷ, kritische Ausgabe bei: J. RUTHERFORD, *One hundred practical texts of perception and spiritual discernment from Diadochos of Photike, vol. 8* (= *Belfast Byzantine Texts and Translations* 2000), S. 18; Rumänische Übersetzung in: Sfântul DIADOH AL FOTICEI, *Cuvânt ascetic*, *Filocalia* II, Sibiu, 1947, S. 336-337.

²³ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 4, 95, DURAND, S. 322-323, *Filocalia* I, S. 283.

²⁴ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 5, 211: Σὺ οὖν, ὦ ἄνθρωπε, ὁ ἐν Χριστῷ βεβαπτισμένος, μόνον δὸς τὴν ἐργασίαν ἢ τὴν δύναμιν εἴληφας, καὶ σεαυτὸν πρὸς τὴν ἐμφάνειαν τοῦ ἐνοικοῦντος εὐτρέπισον. DURAND, S. 342-342, *Filocalia* I, S. 290.

eigene Anstrengungen hinzufügen kann, da die Gnade vollkommen ist und nur aufgedeckt und in die Tat umgesetzt werden muss. Über dieses Geheimnis des Einzugs Gottes in die Seele des Menschen hat Diadochus von Photike im 4. Jh. geschrieben:

„Ich habe aus den göttlichen Schriften und der Erkenntnis meines Geistes erfahren, dass vor der Taufe die Gnade die Seele von außen zum Guten anspornt und der Satan seine Wohnung (sein Nest) in den Tiefen der Seele hat und versucht, alle Bestrebungen zum Guten zunichte zu machen. Doch in der Stunde der Wiedergeburt wird der Teufel vertrieben und die Gnade zieht im Inneren ein. Als Folge davon erfahren wir, dass so, wie zuvor die Seele Irrungen unterworfen war, nach der Taufe die Wahrheit über diese herrscht“²⁵.

Der Hl. Diadochus von Photike und der Hl. Markus sprechen sich hier gegen eine der messalianischen Lehren aus, derzufolge nach der Taufe sowohl Gott, als auch der Teufel in der Seele des Menschen wohnten und das Übel nur durch Askese vertreiben werden könne.

II. Das Einhalten der Hl. Gebote: Bedingung der Entdeckung und Erfahrung durch Taten (ἐνεργῶς) der mystischen (μυστικῶς) Gabe der Hl. Taufe

Die Anwesenheit Christi in der Seele des Menschen ist das zentrale Thema des Traktates des Hl. Markus über die Taufe und das Bewusstsein dieser Anwesenheit, der Zweck des ganzen asketischen Lebens. Um den Zusammenhang zwischen dem sakramentalen Leben und dem ethisch-asketische aufzuzeigen, gebraucht der Hl. Markus immer wieder zwei

²⁵ DIADOCHUS, *De perfectione spirituali capita centum* 76, 5-10: Ἐγὼ δὲ ἐκ τῶν θείων γραφῶν καὶ ἐξ αὐτῆς δὲ τῆς τοῦ νοῦ αἰσθήσεως κατέληφα ὅτι πρὸ μὲν τοῦ ἁγίου βαπτίσματος ἔξωθεν ἡ χάρις πρὸς τὰ καλὰ προτρέπεται τὴν ψυχὴν, ὁ δὲ Σατανᾶς ἐν τοῖς αὐτῆς ἐμφωλεύει βάθεσιν ὅλας τὰς τοῦ νοῦ ἀποφράττει δεξιὰς πειρώμενος διεξόδους· ἀπὸ δὲ αὐτῆς τῆς ὥρας ἐν ἥπερ ἀναγεννώμεθα, ἔξωθεν μὲν ὁ δαίμων γίνεται, ἔσωθεν δὲ ἡ χάρις. Ὅθεν εὐρίσκομεν ὅτι, ὡς πάλαι ἐκυρίευσεν ἡ πλάνη τῆς ψυχῆς, οὕτως μετὰ τὸ βάπτισμα αὐτῆς κυριεύει ἡ ἀλήθεια. RUTHERFORD, S. 167, *Fi-localia* I, S. 368.

Termini: μυστικῶς - ἐνεργῶς: durch die Hl. Taufe nimmt Christus durch den Hl. Geist in mystischer Weise (μυστικῶς) Wohnung in der Seele des Menschen und die Gläubigen müssen sich dessen „aktiv“ (ἐνεργῶς) oder „klar“ (ἐναργῶς) bewusst werden:

„Aus dem Gesagten konntet ihr verstehen, dass es um die geheimnisvolle Reinigung durch die Taufe ging, die aber in der Tat (ἐνεργῶς) durch die Gebote erfahren“²⁶.

„Aber der Ungetaufte oder der Liebhaber vergeblichen Ruhmes, kann nicht zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn zuerst erfolgt in der Universalkirche die Taufe und in der Taufe wird auf mystische Weise (μυστικῶς) die Gnade verliehen, die geheimnisvoll (κρυπτῶς) einzieht, um, gemäß der Einhaltung der Gebote und des verständigen Hoffens, von denen erkannt zu werden, sie an den Herrn glauben“²⁷.

„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Χριστὸς ἐν ὑμῖν, ἡ ἐλπίς τῆς δόξης) Kol 1, 27, wie der Apostel Paulus es ausdrückt, ist das Geheimnis, das „von Alters her den Völkern verborgen war und jetzt seinen Heiligen offenbart“, und es ist das undurchdrungene Geheimnis des Christentums, das nur jenen zugänglich ist, die sich durch tatkräftigen Glauben und Hoffnung dem Wirken und Fühlen der göttlichen Gnade öffnen.

Die Wahrnehmung dieser neuen Beziehung, die der Mensch in der Tiefe seiner Seele erhält, ist für den Hl. Markus ein vorrangiges Thema²⁸. Er gebraucht den Begriff πείρα (erfahren, erleben, um diesen Prozess der „aktiven Offenbarung“ der verborgenen Gnade zu beschreiben:

²⁶ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 2, 55: Ἐννοήσας ἐκ τῶν εἰρημένων τὸν διὰ τοῦ βαπτίσματος καθαρισμόν μυστικῶς μὲν γινόμενον, ἐνεργῶς δὲ διὰ τῶν ἐντολῶν εὕρισκόμενον, DURAND, S. 302, *Filocalia* I, S. 276.

MARCUS EREMITA, *De baptismo* 5, 110-115: Ἀβάπτιστος δὲ ἢ κενόδοξος εἰς ἐπίγνωσιν τῆς ἀληθείας ταύτης ἐλθεῖν οὐ δύναται. Πρῶτον γὰρ τοῖς ἐν τῇ καθολικῇ Ἐκκλησίᾳ βαπτισθεῖσι διὰ τοῦ βαπτίσματος δίδοται μυστικῶς καὶ ἐνοικεῖ κρυπτῶς. Εἴθ' οὕτως κατὰ ἀναλογίαν τῆς ἐργασίας τῶν ἐντολῶν καὶ τῆς νοερᾶς ἐλπίδος ἀποκαλύπτεται τοῖς οὕτω πιστεύουσι τῷ Κυρίῳ, DURAND, S. 334, *Filocalia* I, S. 287-288

²⁷ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 5, 110-115.

²⁸ K. WARE, *Baptism and the Ascetic Life*..., S. 446-447.

„Weil wir noch nicht mit aller Kraft an Jesus Christus glaubten und uns nicht allen seinen Geboten verpflichtet fühlten, haben wir uns auch nicht von uns losgesagt nach seinem Wort und kennen die oben erwähnten Geheimnisse nicht, die wir in dem Moment der Taufe erhalten haben. Wenn wir uns jedoch unseres geringen Glaubens halber schelten werden und ehrlich an ihn glauben durch die Einhaltung seiner Gebote, dann werden wir, in der Erfahrung (πειρα) der oben erwähnten Dinge wahrhaftig bezeugen können, dass die Heilige Taufe vollkommen ist und durch sie die Gnade in vollem Maße ausgeschüttet, unseren Gehorsam und die Einhaltung seiner Gebote erwartend“²⁹.

Ein anderer Begriff, den der Hl. Markus in diesem Zusammenhang benutzt, ist πληροφορία (Gewissheit, Vollständigkeit, Vertrauen): „Der orthodox, also nach dem rechten Glauben Getaufte hat die geheimnisvolle Gnade erhalten, und bekommt eine vollständige Gewissheit dieser Tatsache durch das Einhalten der Gebote“³⁰.

An zwei anderen Stellen spricht der Hl. Markus expliziter über dieses Anvertrauen und Fühlen (ἐν πάσῃ πληροφορία καὶ αἰσθήσει) der bei der Taufe erhaltenen Gnade. In seinem Werk: *Der Dialog des Geistes mit seiner eigenen Seele* sagt er, dass

„das Vergeben der Verfehlungen des Nächsten das wahre Erkennen Gottes sei... So können wir Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst. Dafür müssen wir fasten und wachen und Misslichkeiten erdulden, damit unser Herz und unser Innerstes sich öffne und sie (die Liebe) empfangen und sie

²⁹ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 4,35-45: Ἐπειδὴ δὲ οὐπω βεβαίως ἐπιστεύσαμεν τῷ Χριστῷ, οὐδὲ πασῶν τῶν ἐντολῶν αὐτοῦ ὀφειλέτας ἑαυτοὺς ἐλογισάμεθα, οὐδὲ ἡρνησάμεθα ἑαυτοὺς κατὰ τὸν λόγον αὐτοῦ· τούτου χάριν τὰ προειρημένα μυστήρια, ἀπὸ τοῦ βαπτίσματος εἰληφότες, ἀγνοοῦμεν. Ὄταν δὲ ἐπὶ τῇ ὀλιγοπιστίᾳ ἑαυτῶν καταγνώμεν, καὶ εἰλικρινῶς αὐτῷ διὰ πασῶν τῶν ἐντολῶν πιστεύσωμεν, τότε τῶν προειρημένων πραγμάτων πείραν λαβόντες ἐν ἑαυτοῖς, ὁμολογήσομεν ἀληθῶς τέλειον εἶναι τὸ ἅγιον βάπτισμα, καὶ τὴν χάριν τοῦ Χριστοῦ ἀφθόνως ἐκκεχυμένην, ἐκδεχομένην δὲ λοιπὸν τὴν ἡμετέραν ὑπακοὴν καὶ ἐργασίαν τῶν ἐντολῶν ὧν τὴν δύναμιν δι’ αὐτῆς προειλήφαμεν; DURAND, S. 316, *Filocalia* I, S. 281

³⁰ MARCUS EREMITA, *De his qui putant se ex operibus justificari* 85, 1: Πᾶς ὁ βαπτισθεὶς ὀρθοδόξως ἔλαβε μυστικῶς πᾶσαν τὴν χάριν πληροφορεῖται δὲ λοιπὸν κατὰ τὴν ἐργασίαν τῶν ἐντολῶν, DURAND, S. 156, *Filocalia* I, S. 257:

nicht verweigere. Dann werden wir feststellen, dass die Gabe, die uns im Verborgenen geschenkt wurde (κρυπτῶς) nicht mehr ungesehen wirkt, sondern voller Gewissheit und Empfindung (ἐν πάσῃ πληροφορία καὶ αἰσθήσει), weil wir unseren Nächsten ihre Verfehlungen verzeihen³¹.

Kalistos Ware macht darauf aufmerksam, dass der Hl. Markus, trotz seiner Polemik gegen die Massalianer, den Ausdruck ἐν πάσῃ πληροφορία καὶ αἰσθήσει verwendet, der häufig für die Schriften der Messalianer gebraucht wurde. Darin zeige er seine Größe und sein Verständnis im Kampf gegen diese Irrlehre. Er stimmt den Messalianern bei, dass der Zweck des christlichen Lebens ein bewusstes, spürbares Erleben der Gnade des Heiligen Geistes sein müsse. Im Unterschied zu ihnen meint er jedoch, dass es vor dem bewussten Erleben dieser Gnade eine Zeit gibt, in der die Gnade in geheimnisvoller Weise (μυστικῶς) in der Seele der Menschen wohnt und noch nicht in den Werken (ἐνεργῶς) sichtbar geworden ist³².

Die Tiefe des theologischen Denkens des Hl. Markus des Asketen wird hier deutlich: im Leben eines jeden Christen gibt es zwei Stadien, das erste, das der geheimnisvollen/verborgenen (μυστικῶς) Anwesenheit der Gnade in der Seele des Menschen durch das Sakrament der Hl. Taufe und das zweite, in dem diese Anwesenheit durch das Werk (ἐνεργῶς) sichtbar gemacht wird. Der Übergang vom ersten zum zweiten Stadium wird durch ἐργασία τῶν ἐντολῶν, das Einhalten der Gebote erreicht, eine Formulierung, die sich wie ein Leitmotiv durch die Schriften des Hl. Markus zieht³³. Die ethischen und asketischen Imperative des Evangeliums und der apostolischen Tradition sind für diesen großen philokalischen Kirchenvater die Bedingungen dafür, die bei der Taufe erhaltenen Gaben zu erhalten. Die Freiheit ist eine der großen Gaben der Taufe. Dank der

³¹ MARCUS EREMITA, *Consultatio intellectus cum sua ipsius anima* 4, 31-35: Διὰ ταύτης γὰρ ἀγαπᾶν τὸν Θεὸν ἐξ ὅλης καρδίας καὶ τὸν πλησίον ὡς ἑαυτὸν δυνάμεθα. Διὰ ταύτην νηστεύειν καὶ ἀγρυπνεῖν καὶ κακοπαθεῖν ὀφείλομεν, ὅπως ἡ καρδιά καὶ τὰ σπλάγχνα ἀνοιγένηται εἰσδέξονται αὐτήν, καὶ μὴ ἀποβάλωσι. Τότε γὰρ καὶ τὴν κρυπτῶς δεδομένην ἡμῖν χάριν διὰ τοῦ (35) ἁγίου βαπτίσματος, οὐκέτι ἀδήλως, ἀλλ' ἐν πάσῃ πληροφορία καὶ αἰσθήσει ἐνεργοῦσαν εὐρήσομεν διὰ τοῦ ἀφιέναι τῷ πλησίον τὰ ἁμαρτήματα, DURAND, S. 411:

³² K. WARE, *Baptism and Ascetic Life...*, S. 447.

³³ K. WARE, *Baptism and Ascetic Life...*, S. 446.

Freiheit kann der menschliche Willen ungehindert den „Geboten der Freiheit“ nachgehen, die ihn vor der Sklaverei der Sünde bewahren, vor Tod und Teufel:

„Durch die Taufe hat und (der Herr) aus der Knechtschaft befreit, die Sünde durch das Kreuz aufgehoben und hat uns die Gebote der Freiheit gegeben. Diesen zu folgen hat er jedoch unserem freien Willen überlassen. Indem wir die Gebote einhalten, zeigen wir unsere Liebe zu unserem Erlöser; halten wir sie jedoch nicht ein, erweisen wir uns besessen von Gelüsten“³⁴.

Wie in einem Lehrbuch für Mystik und Askese beschreibt der Hl. Markus in seiner Polemik gegen die Messalianer das Konzept des „Gebotes“ und unterstreicht dabei, dass jedes vom Menschen vollbrachte Werk auf eine Synergie mit Gott zurückzuführen ist und nichts zu in der Taufe erhaltenen Gnade hinzufügen kann, vielmehr nur eine Umsetzung dieser Gnade ist:

„...[alle] aketischen Bemühngen der Gläubigen sind Gebote. Du sagst also: «Ich kann die Gebote nicht einhalten, ohne mich zuvor durch Askese gereinigt zu haben». Zeige mir sodann deine Askese, die, wie du meinst, außerhalb der Gebote steht und ich werde dir glauben: Nennst du mir das Gebet, so ist das ein Gebot; nennst du mir das Fasten, so ist das gleichfalls ein Gebot; das Wachen ist ebenfalls Gebot; die Großzügigkeit ist ebenfalls Gebot; ...das Reinigen der Gedanken ist auch Gebot; das Kreuz, der Tod und jede menschliche Tugend du auch nennen magst, alle sind sie Gebote. Daher befiehlt Christus denen, die die Stärke erhalten haben, um die Gebote einzuhalten, sich zu bemühen und nicht wieder zurückzukehren zu Vergangenen. Nicht, weil durch die Gebote die Sünden ausgelöscht würden, sondern um selber nicht wieder zurückzukehren zu Vergangenen. Diese

³⁴ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 3,17-21: διὰ τοῦ βαπτίσματος τῆς κατὰ βίαν δουλείας ἐξήγαγε, καταργήσας τὴν ἀμαρτίαν διὰ τοῦ σταυροῦ, καὶ ἐντολὰς ἐλευθερίας ἔθετο. Ἐμμένειν δὲ ἢ μὴ ἐμμένειν ταῖς ἐντολαῖς τῶ ἀυτεξουσίῳ ἡμῶν θελήματι παρεχώρησεν. Αἱ οὖν ἐντολαὶ καθὸ ἂν ἐπιμελοῦνται, κατ' αὐτὸ τὴν πρὸς τὸν ἐλευθερώσαντα ἀγάπην σημαίνουσι· καθὸ ἂν δὲ ἀμελοῦνται ἢ ἐκλείπουσι, τὴν πρὸς τὰς ἡδονὰς προσπάθειαν ὑποδεικνύουσιν, DURAND, S. 306-308, *Filocalia* I, S. 278,

Gebote vertreiben die Sünde nicht (dieses ist nur durch das Kreuz geschehen), sondern sie erhalten die Bedingungen unserer Freiheit”³⁵.

Das Einhalten der Gebote bringt keinen Gewinn vor Gott, diese sind das Geschenk an den Menschen, mit dessen Hilfe er die Reinheit der Taufe erhalten kann. Daher fragt der Hl. Markus:

“sind wir es dem Herrn schuldig, ihm jeden Tag so viel Lob zu bringen, wie uns gegeben ist, oder nicht? Sicherlich wirst du das bejahen, denn Gott hat diese Kraft dem Menschen verliehen und ihr die Gebote angepasst. Wenn nun das Gute, das wir ihm heute darbringen unsere Schuldigkeit für heute ist, so zeige mir denn, womit du die alte Sünde bezahlen willst, sei es deine oder die Adams. Ich werde dir sagen, dass du sie nicht bezahlen wirst können, mehr noch, nicht einmal der täglichen Schuldigkeit kannst du nachkommen... denn das heutige Zunehmen der Tugend zeigt eine geschmälerte Tugend von gestern auf”³⁶.

³⁵ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 3, 32-45: Οἱ ἀγῶνες τῶν πιστῶν αἱ ἐντολαί εἰσιν. Σὺ οὖν λέγεις· Οὐ δύναμαι ποιῆσαι τὰς ἐντολὰς ἐὰν μὴ πρῶτον δι’ ἀγῶνων καθαρισθῶ. Δεῖξόν μοι ἐκτὸς ἐντολῶν οὓς λέγεις ἀγῶνας, καὶ πείθομαί σου τῷ φρονήματι. Κἂν γὰρ προσευχὴν εἴπῃς, ἐντολή ἐστὶ· κἂν νηστείαν, κἂν ἀγρυπνίαν, ἐντολή ἐστὶ· κἂν μετάδοσιν, ἢ ψυχῆς ἄρνησιν, ἐντολή ἐστὶ· κἂν λογισμῶν καθαίρεσιν, ἐντολή ἐστὶ· κἂν θάνατον κἂν σταυρὸν κἂν ὀτιοῦν εἴπῃς ἔργον ἀρετῆς, ἐντολαί εἰσι πάντα. Διὸ τοῖς λαβοῦσι τὴν δύναμιν τῶν ἐντολῶν ὡς πιστοῖς παραγγέλλει τοῦ ἐπαγωνίσασθαι διὰ τὸ μὴ στραφῆναι εἰς τὰ ὀπίσω, οὐχ ὡς διὰ τούτων ἐξαλεῖψαι τὴν ἀμαρτίαν, ἀλλ’ ὥστε μηκέτι ἐπ’ αὐτὴν ἐπιστραφῆναι. Καὶ αὐταὶ οὖν αἱ ἐντολαὶ οὐχὶ τὴν ἀμαρτίαν ἐκκόπτουσι—τοῦτο γὰρ διὰ μόνου τοῦ σταυροῦ γεγένηται—, ἀλλὰ τοὺς ὄρους τῆς δοθείσης ἡμῖν ἐλευθερίας φυλάττουσιν. DURAND, S. 306-308, *Filocalia* I, S. 278.

³⁶ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 9, 68-76: Ἐπεὶ ἐγὼ σε ἐρωτήσω, καὶ δός μοι ἀπόκρισιν. Ὅσῃ ἔχει ἡ φύσις ἡμῶν εὐσεβείας δύναμιν, ταύτην καθ’ ἡμέραν κεχρεωστήκαμεν προσφέρειν τῷ Θεῷ ἢ οὐ; Πάντως ἐρεῖς μοι ὅτι ναί, ἐπειδὴ ὁ Θεὸς τοῦτο τῇ φύσει κεχάρισται καὶ κατὰ δύναμιν τὰς ἐντολὰς ἔθετο. Οὐκοῦν τὸ σήμερον αὐτῷ προσφερόμενον ἀγαθὸν σημερινόν ἐστὶ χρέος· δεῖξόν μοι λοιπὸν τῆς παλαιᾶς ἀμαρτίας ἀνταπόδομα, ἢ τοι τῆς σῆς, ἢ τοι τοῦ Ἀδάμ. Ἐγὼ δέ σοι λέγω ὅτι οὐ μόνον τοῦτο οὐκ ἔχεις δεῖξαι, ἀλλ’ οὐδὲ τὸ καθ’ ἡμέραν ἀνελλιπῶς ἀποδοῦναι. DURAND, S. 360-361, *Filocalia* I, S. 297.

III. Die Dialektik des menschlichen Willens: warum neigt er zur Sünde, wenn er durch die Taufe vollkommen hergestellt wurde?

Die Taufe ist für den Hl. Markus eine vollkommene Wiederherstellung des menschlichen Wesens, einschließlich seiner Freiheit. Die Freiheit muss jedoch erprobt werden, da sie das Zeichen und der Prüfstein der Liebe Gottes ist. Der Umstand, dass der Schöpfer der Welt dem Menschen befiehlt, die Gebote zu halten, bedeutet, dass der Wille des Menschen nach der Taufe frei und unkonditioniert das Gute wählen kann. Wenn die Christen nach der Taufe doch noch sündigen, hat das zwei Gründe:

„zum einen handeln sie gemäß der mangelnden Befolgung der Gebote und zum anderen werden wir machtvoll beherrscht von den bösen Taten, die wir nach der Taufe begangen haben. Und Gott allein kann dieses Werk entfernen, wenn wir ihn demütig darum bitten, durch Almosen, durch Gebet und Geduld in den Misslichkeiten, die uns heimsuchen. Aber auch diese werden in verborgener Weise von der Gnade der Taufe verliehen“³⁷.

Nach der Taufe ist der Mensch den „Versuchungen“ des Teufels ununterbrochen ausgesetzt. Dieses ist eine ständige Herausforderung an den freien Willen des Menschen und nicht eine Folge von Adams Fall. Entgegen der Lehre der Messalianer behauptet der Hl. Markus, dass die Taufe die Gnade der Kindschaft mit sich bringt und uns nicht nur von der Erbschuld befreit, sondern auch von der ererbten Willensschwäche. Die Taufe führt uns in das neue Paradies ein, das der Kirche:

„Durch die Gnade Christi bist du zu einem neuen Adam geworden und bewahrst nicht notwendigerweise Rückstände des Alten außer dem, was deinem unvollkommenen Glauben und deinem Ungehorsam zuzuschreiben ist. Der Herr ist für uns gekommen, für uns gestorben, reinigt uns durch die Taufe

³⁷ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 3, 80-87: Δύο οὖν εἰσιν αἰτίαι τῆς τοῦ κακοῦ ἐνεργείας, καὶ αἱ δύο ἐξ ἡμῶν εἰσι· μία μὲν ἐνεργοῦσα κατὰ ἀναλογίαν τῆς τῶν ἐντολῶν ἐλλείψεως, ἑτέρα δὲ ἀπαραιτήτως κρατοῦσα διὰ τὴν μετὰ τὸ βάπτισμα κακοπραγίαν· ἦν ὁ Θεὸς μόνος ἀναιρεῖ, διὰ ἐλεημοσύνης καὶ προσευχῆς καὶ τῆς τῶν ἐπερχομένων ὑπομονῆς παρακαλούμενος· ἅπερ καὶ αὐτὰ παρέχει ἡμῖν λεληθότως ἢ διὰ τοῦ βαπτίσματος ἡμῖν δεδομένη τελεία χάρις, DURAND, S. 312-313, *Filocalia* I, S. 279-280.

und setzt uns in das Paradies der Kirche; er erlaubt uns von allen Früchten des Paradieses zu essen, also alle in der Kirche Getauften zu lieben“³⁸.

Und doch ist die Lehre des Hl. Markus in diesem abgesteckten Rahmen, der vielleicht auch von seinem Kampf gegen die Messalianer bestimmt ist, strikt und rigoros. Alles, was der Heiland an menschlichem Wesen angenommen wurde, ist von ihm wiederhergestellt worden. Daher ist das Geschenk der Taufe vollkommen und der Mensch geht aus dem Taufwasser als erneuerter Adam hervor, der dazu fähig ist, alle Gebote des „spirituellen Gesetzes“ frei zu befolgen.

Dennoch wird dieses Thema in der patristischen Literatur nuanciert betrachtet³⁹: Für den Hl. Gregorios von Nyssa ist die Taufe vollkommen und verleiht dem Menschen seine ursprüngliche Schönheit⁴⁰, in seiner Großen Katechetischen Rede relativiert er diese Aussage jedoch und meint, dass „die Wasser der Taufe keine vollkommene Auslöschung mit sich bringen, sondern vielmehr eine Unterbrechung der Kontinuität des Bösen“ im Leben des Menschen (οὐ μὴν τελείως ἀφανισμόν, ἀλλὰ τινα διακοπήν τῆς τοῦ κακοῦ συνεχείας)⁴¹. Das Böse verschwindet durch die Taufe nicht vollständig aus dem menschlichen Wesen, sondern nur durch die asketischen Bemühungen, die ihr folgen, so der Hl. Gregorios⁴². Er weist darauf hin, dass wenn der Getaufte sein Leben nicht nach den Geboten des Evangeliums ausrichtet, und sein Leben wie vor der Taufe weiterführt, er nur dem Anschein nach wiedergeboren ist:

³⁸ MARCUS EREMITA, *De baptismo* 17, 13-21: Διὰ τοῦτο, ὦ ἄνθρωπε, ἄκουε πῶς χάριτι Χριστοῦ νέος Ἀδὰμ γέγονας, καὶ οὐδὲν τοῦ παλαιοῦ ἐξ ἀνάγκης ἐπιφέρει, εἰ μὴ τι ἂν ἐκ τῆς σῆς κακοπιστίας καὶ παραβάσεως. Ἦλθε δι’ ἡμᾶς ὁ Κύριος, ἀπέθανεν ὑπὲρ ἡμῶν, ἔλυσεν ἡμᾶς τοῦ πατρικοῦ θανάτου, καθαρίζει ἡμᾶς καὶ ἀνακαινίζει διὰ τοῦ βαπτίσματος, τίθησιν ἡμᾶς ἐν τῷ παραδείσῳ τῆς Ἐκκλησίας, ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐσθίειν ἐπιτρέπει, τοῦτ’ ἔστι πάντα βεβαπτισμένον ἐν τῇ Ἐκκλησίᾳ ἀγαπᾶν. DURAND, S. 388-389, *Filocalia* I, S. 307.

³⁹ K. WARE, *Baptism and Ascetic Life...*, S. 447-449.

⁴⁰ GREGORIUS NYSSENUS, *In diem luminum (vulgo In baptismum Christi oratio)*, E. GEBHARDT, *Gregorii Nysseni opera*, vol. 9.1, Brill, Leiden, 1967, S. 232

⁴¹ GREGORIUS NYSSENUS, *Oratio catechetica* 35, J.H. SRAWLEY, *The Catechetical Oratio of Gregory of Nyssa*, Cambridge, 1956, S. 134, 1.11-13. Kritische Ausgabe von: E. MÜHLENBERG, *Discours Catéchétique. Introduction, traduction et notes par Raymond Winling (=Sources chrétiennes 453. Paris, Éditions du Cerf, 2000)*, S. 136-338.

⁴² GREGORIUS NYSSENUS, *Oratio catechetica* 35, SRAWLEY ed, S. 135, 1.4-5.

„Wenn bei der Reinwaschung des Körpers durch das Taufwasser sich nicht auch die Seele von den Flecken der Leidenschaften reinwäscht, sondern unser Leben so weitergeht wie davor, so bleibt, auch wenn das schwer zu sagen ist, ... das Wasser bloß Wasser, solange die Gabe des Hl. Geistes sich in keiner der vollbrachten Taten zeigt.“⁴³

Der Hl. Markus der Asket hat nicht so harte Worte gebraucht, um nicht als Messalianer zu gelten. Doch bei aller Vehemenz, mit der er in seinen Schriften die Notwendigkeit eines asketischen Lebens nach der Taufe vertritt, lässt er doch keinen Raum für die Annahme, dass das Fehlen asketischer Bestrebungen, die Wirksamkeit der Taufe schmälern würde, so wie das bei dem Hl. Gregorios von Nyssa der Fall ist, oder dass die Ungenügsamkeiten des menschlichen Lebenswandels rückwirkend die Vollkommenheit der Taufgnade antasten könnten. Dennoch unterstreicht der Hl. Markus, dass die moralischen und ethisch-asketischen Ungenügsamkeiten des Menschen nach der Taufe, ihn daran hindern, die Anwesenheit der Gnade in seiner Seele bewusst wahrzunehmen.

Bemerkenswert ist es, dass auch Diadochus von Photike eine andere Meinung vertritt als der Hl. Markus. Die Taufe befreit den Menschen von der „heidnischen Unreinheit der Sünde“ (τὸν ἐκ τῆς ἀμαρτίας ῥύπον) hebt jedoch die „Dualität des Willens“ nicht auf (τὸ διπλοῦν τῆς θελήσεως)⁴⁴, die Adam durch seinen Fall auf sich genommen hat. Die Seele bedarf der ununterbrochenen asketischen Bemühungen, um geheilt zu werden.

Auch der Hl. Maximus der Bekenner spricht über das Straucheln des menschlichen Willens, über γνώμη, über diese beliebige Lust und Laune des freien Willens des Menschen als eine Folge der Sünde nach der Taufe. Sowohl diese Freiheit, als auch die Aktionen, die daraus hervorgehen sind dem Zwiespalt des Menschen zu danken, der nicht klar zwischen Gut und Böse trennen kann. Dieses Straucheln und Zögern hat Christus nicht

⁴³ GREGORIUS NYSSENUS, *Oratio catechetica* 35, SRAWLEY ed, S. 160, 1.15, S. 161, 1.1

⁴⁴ DIADOCHUS, *De perfectione spirituali capita centum* 78, 20-25: Τὸ γὰρ λουτρὸν τῆς ἀγιότητος τὸν μὲν ἐκ τῆς ἀμαρτίας περιαίρει ἐξ ἡμῶν ῥύπον, τὸ δὲ διπλοῦν τῆς θελήσεως ἡμῶν οὐκ ἀλλάσσει νῦν οὔτε μὴν τοὺς δαίμονας τοῦ πολεμεῖν ἡμῖν ἢ ἀπάτης προσλαεῖν ῥήματα κωλύει, ἵνα, ἅπερ οὐκ ἐφυλαξάμεθα ψυχικοὶ ὑπάρχοντες, τὰ ὄπλα τῆς δικαιοσύνης λαβόντες ἐν τῇ δυνάμει τηρήσωμεν τοῦ θεοῦ. RUTHERFORD, S. 170, *Filocalia* II, S. 370

gekannt, da sich sein menschlicher Wille als gradlinige Bewegung zum Guten hin geäußert hat⁴⁵.

Während der Mensch nach seiner Taufe sündigt, entscheidet er sich nicht für das Gute, da er ignorant ist [ἄγνοια], aber auch wegen der verlockenden Anwesenheit des Bösen. Diese Ambiguität verhindert jedoch nicht eine positive Haltung der γνώμη der menschlichen Natur, dem natürlichen Willen und der Selbstbestimmtheit gegenüber. Der gnomische Wille [γνώμη] ist eine „Anwendungsweise und nicht ein Prinzip der menschlichen Natur: [τρόπος οὕσα χρήσεως, οὐ λόγος φύσεως]⁴⁶, er ist eine Lebensweise, eine persönliche und individuelle Haltung, ein Resultat freier Entscheidungen. Der Mensch ist dazu angehalten, durch das Einhalten der Gebote den gnomischen Willen [γνώμη] mit dem Willen Gottes in Einklang zu bringen.⁴⁷

IV. Die Bewahrung des Geschenkes der Hl. Taufe

Um die Abweichungen und die Einengung der menschlichen Freiheit durch die Sünde zu erklären, bietet der Hl. Markus in seiner Abhandlung über die Taufe auch eine genaue Analyse der Entwicklung der Sünde. Wenn der Mensch auch nach der Taufe der Sünde anheimfallen kann, so liegt das nicht an Adams Sünde, sondern an dem Leben, das auch nach der Taufe den Leidenschaften unterworfen ist.

Dieser Analyse liegt der Unterschied zwischen der teuflischen Versuchung und der Zustimmung des Menschen zugrunde. Der Hl. Markus beschreibt sieben Etappen dieses Prozesses:

Die Versuchung (προσβολή) – ist eine bilderlose Bewegung des Herzens. (I, 141) Die Anregung kommt vom Dämon und greift uns von außen und unabhängig von unserem freien Willen an. Auch Adam wurde im Paradies versucht. Die Versuchungen sind eine Herausforderung für unseren freien Willen, sind aber nicht Sünde, sondern können dazu führen.

⁴⁵ Dumitru STĂNILĂ, *Iisus Hristos sau restaurarea omului*, Sibiu, 1943, S.163-165.

⁴⁶ MAXIMUS CONFESSOR, *Disputatio cum Pyrrho*, PG 91, 308 D.

⁴⁷ MAXIMUS CONFESSOR, *Capita de caritate*, IV, 90: Φύσει ἀγαθός, μόνος ὁ Θεός· καὶ γνώμη ἀγαθός, μόνος ὁ θεομίμητος· σκοπὸς γὰρ αὐτῷ ἐστὶ τῷ φύσει ἀγαθῷ τοὺς πονηροὺς συνάψαι, ἵνα γένωνται ἀγαθοί, kritische Ausgabe bei A. CERESA-GASTALDO, *Massimo confessore. Capitoli sulla carita*, Editrice Studium, Rome, 1963, S. 226. Rumänische Übersetzung in: *Filocalia* II, Sibiu, 1947, S.115.

Wir müssen darauf gefasst sein, in diesem Leben Versuchungen ausgesetzt zu sein, denn es liegt nicht an uns, ihren Ansturm zu verhindern. Wir können jedoch wachsam bleiben und jede Versuchung in ihrem Keim ersticken.

Der Gedanke (λογισμός) – sobald die Versuchung von Bildern begleitet ist, wird der Prozess sündig. Das Auftauchen der Bilder in unserem Inneren zeigen ein Einverständnis an. Die Versuchung wird zu einem Gedanke, für den wir verantwortlich sind. Diese Unterscheidung des Hl. Markus ist bemerkenswert: die Versuchung kommt anfangs vom Teufel, aber der Dialog, das Einverständnis hängt an uns.

Der Dialog, die Konversation (ὁμιλία) – ohne noch ein Einverständnis zu sein, ist es eine Diskussion mit der Versuchung, ein Kokettieren in Erwartung der eigentlichen Handlung.

Die Vereinigung oder Beziehung (συνδυασμός) – es ist kein Dialog mehr mit dem Dämon, sondern eine Vereinigung mit ihm, eine Konvergenz. Wir akzeptieren die Versuchung, haben jedoch unser Einverständnis noch nicht gegeben.

Das Einverständnis (συνκατάθεσις) – in diesem Stadium gibt es keinen Zweifel mehr an der Mitschuld und moralischen Schuld. Selbst wenn die äußeren Umstände uns daran hindern, die Tat zu vollbringen, werden wir von Gott für die Absicht des Herzens gerichtet, weil diese das Grundprinzip des seelsorgerlichen Gesetzes ist.

Das Einverständnis gefolgt von der Umsetzung ist die äußerste Grenze der Versuchung.

Die Prädisposition (πρόληψις) – ist eine Reminiszenz der bösen Taten, die nach der Taufe begangen wurden. Durch wiederholtes Nachgeben vor den Versuchungen die das Herz bestürmen, wird es der Stelle immer schwerer, solchen Versuchungen zu widerstehen. Die Prädisposition ist mit der Gewöhnung gleichzusetzen. Doch gleich wie groß die Kraft alter Gewohnheiten auch sein mag, haben wir noch die Möglichkeit, der Versuchung zu widerstehen.

Die Leidenschaft (πάθος) – ist eine Prädisposition, gegen die nicht angekämpft wurde. In diesem Stadium ist die Herrschaft der Sünde betonter und führt zu einer Sklaverei. Die Leidenschaft verstärken sich durch die Gleichgültigkeit des Glaubens, der Unkenntnis und der früheren freien Zustimmung.

Anschließend an diese Analyse versucht der Hl. Markus die moralischen Kämpfe des neuen Täuflings zu beschreiben, die Unfreiheit jener, die, einmal von der Sünde befreit, sich freiwillig wieder ihren Versuchungen unterworfen haben. Dafür sollte weder Adam, noch der

Teufel verantwortlich gemacht werden und auch von einer verminderten Wirksamkeit der Taufe kann in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Der Grund liegt in uns, in der Art, wie wir von unserer Freiheit Gebrauch gemacht haben. Wurde unser Willen durch die Taufe in authentischer Weise befreit und ist jetzt aber eingeschränkt, so ist das allein unsere Schuld. Die Prädisposition, die uns beherrscht und unsere Neigung zu sündigen sind nicht vererbt, sondern persönlich. In dieser Art antwortet der Hl. Markus auf die Fragen zu den Schwierigkeiten, mit denen sich das Christentum auseinandersetzt.

Schlussfolgerung

1. Gemäß der Lehre der orthodoxen Kirche wird das Erlösungswerk nicht durch den Tod Christi am Kreuz, verstanden als juristisches Äquivalent der Kränkung von Gottes Ehre, die die Menschheit Gott zugefügt hat, vollbracht, sondern durch die Vereinigung des gekreuzigten und auferstandenen Christus mit den Menschen, die an ihn glauben, damit auch sie durch die Sakramente der Sünde absterben und auferstehen können.

2. Die Taufe ist das Eintreten in das neue Leben des Himmelreiches. Der Getaufte wird von den Ketten der Erbsünde befreit. Diese Befreiung verleiht dem Getauften die Kraft, nicht mehr zu sündigen und sie auch leicht einzusetzen. Die Taufe ist Gabe und Aufgabe zugleich. Die Bemühung des Menschen nach der Taufe die Tugenden zu erreichen ist die *Assimilierung und Einprägung der Reinheit Christi in unser eigenes Wesen*, so daß sie daraus nicht mehr entfernt werden kann.

3. Die patristische Theologie hat schon immer die Verbindung zwischen Mystik und Askese gesehen. Das Sein und das Leben in Christus sind nichts anderes als zwei komplementäre Aspekte des Weges der zur eschatologischen Vergöttlichung des Menschen führen.

4. Die Ansichten des Hl. Markus über das spirituelle Leben sind einzigartig und beeindruckend. Seine Schriften, voller Wiederholungen und schwer zugänglicher spiritueller Inhalte, können einen unerfahrenen Leser leicht entmutigen. Seine Schriften erweisen sich jedoch als ungemein wertvoll und aktuell, wenn sie mit dem inneren Auge, des vom Glauben erleuchteten Herzen gelesen werden, im Geiste der Demut und im Gebet. So kann auch der Enthusiasmus und die Anhänglichkeit der Christen der Urkirche verstanden werden, die alles verkaufen wollten, um Markus kaufen zu können.